

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 26.

Freitag den 26. Januar.

1866.

Bekanntmachung.

Das 26. Stück des vorjährigen und 1. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes, enthaltend:

- Nr. 139. Decret wegen Concessionirung der Kierisch-Bornaer Zweigeisenbahn, vom 15. November 1865;
- = 140. Decret wegen Bestätigung der Statuten der Ostrauer Kaltgenossenschaft, vom 30. November 1865;
- = 141. Decret wegen Bestätigung der Satzungen der Räsch-Stiftung zu Dresden, vom 8. December 1865;
- = 142. Decret wegen Bestätigung der Statuten der astronomischen Gesellschaft in Leipzig, vom 9. December 1865;
- = 143. Verordnung, den Gebrauch von Stadtwappen von Seiten der Privatpersonen betreffend, vom 15. December 1865;
- = 144. Bekanntmachung, Aenderungen, so wie Vervollständigungen und Berichtigungen der mittelst Verordnung vom 2. September 1856 publicirten Eintheilung des Königreichs Sachsen nach Gerichtsbezirken betreffend, vom 27. December 1865;
- = 1. Gesetz, die fernerweite Ausgabe neuer 4 procentiger Staatsschuldencassenscheine im Betrage von 6 Millionen Thalern betreffend, vom 2. Januar 1866,

sind bei uns eingegangen und werden bis zum 10. Februar d. J. auf hiesigem Rathhause zur Kenntnignahme öffentlich aushängen. — Leipzig, am 24. Januar 1866.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. E. Stephani. Cerutti.

Bekanntmachung.

An einem der nächsten Tage soll eine Glocken-Probe auf hiesigem Nicolaiturme stattfinden, was zur Vermeidung etwaiger Mißverständnisse bezüglich des Läutens hiermit bekannt gemacht wird.

Der Rath der Stadt Leipzig II. Abthlg.
Dr. E. Stephani. Dr. Sempel.

Bekanntmachung.

Anzeigen über Beschädigungen der Wasserleitung sind sowohl bei Tage als bei Nacht entweder in dem Bureau der Herren **Griffel & Docwra**, Turnerstraße der Turnhalle gegenüber, oder in der Rathswache (Rathhaus im Durchgang links) anzubringen.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. E. Stephani. Dr. Landgraff.

Bekanntmachung.

Das theilhabende Handelspublicum wird hierdurch benachrichtigt, daß eine Restitution von Mesunkosten für Propre- und Transitgüter, die während der gegenwärtigen Neujahrsmesse im freien Verkehr hier eingegangen sind, nur dann gewährt werden kann, wenn die hierüber einzureichenden Verzeichnisse nebst Unterlagen längstens **den 27. Januar d. J. bis Abends 6 Uhr** allhier abgegeben sind.

Später angebrachte Reclamationen können von hier aus keine Berücksichtigung finden.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.
Kefler.

Verschiedenes.

* Leipzig, 25. Januar. Fr. Schmidt sprach in ihrem 9. Vortrage über Schiller's „Tell“. — Mit Tell beschloß der Dichter die Reihe jener Dramen, in denen er uns, gleich einem Propheten, die Zukunft, den großen Kampf derselben offenbart. Auch in diesem Drama verkündet der Dichter das Evangelium der freien Menschenwürde, wie er es in seinem Don Carlos gethan, aber hier fordert ein ganzes Volk mit selbständigem Bewußtsein sein heiliges, unveräußerliches Recht, hier ist zur That geworden, was Posa nur zu denken, was er, der Abgeordnete der ganzen Menschheit, zu erstreben wagte. Posa wächst aus seiner Individualität heraus, sein großes Herz umfaßt das ungeheure Leid aller seiner Brüder und Schiller stellt ihn so stark, so ideal hin, damit wir in dem hochherzigen Ringen dieser ausgezeichneten Natur nicht den Traum eines Schwärmers, sondern die That des denkenden Mannes erkennen, vor dessen Augen die Ziele der Menschheit verklärt daliegen. — Die volle reiche Entwicklung des Dichters, die er an der Hand der Philosophie und Geschichte, an der Hand der Freundschaft erlangte, offenbart sich am herrlichsten, wenn wir den Don Carlos neben „Tell“ stellen. Was uns dort in prophetischer Ahnung gegeben worden, ist hier die bewusste That eines einfachen Volkes geworden. Während in Deutschland Todtenstille auf der Masse lag, rang sich Schiller's Geist hoch empor über die dumpfe Atmosphäre von Anechtschaft und Muthlosigkeit und wurde unser Dichter zum Posa seiner Zeit und indem er ein Bild vergangener Jahrhunderte vor

unser Auge zaubert, beweist er uns, daß ein innerlich freies und starkes Volk jedem äußeren Zwange gewachsen ist. Hier giebt uns der Dichter das Schauspiel einer sittlich reinen Revolution, welche nicht aus der materiellen Noth, noch aus dem Gelüste nach gewaltsamem Umsturze hervorgeht, sondern sich streng auf den Boden des Gesetzes, des Rechtes stellt. In der Zeit, in der das deutsche Reich unaufhaltsam dem Untergange entgegen geht, verkündet unser Dichter noch einmal die Idee der deutschen Einheit in dem Festhalten der Schweizer am deutschen Reiche. In rührender Weise spricht sich der kindliche Gehorsam des einfachen Hirtenvolkes, dem Kaiser als dem Oberhaupt des Reiches gegenüber aus. Das alte, heilige Recht der Väter wollen sie beschirmen, getreue aber freie Unterthanen des herrlichen deutschen Reiches bleiben — und mit weiser Mäßigung bezeichnen sie selbst die Grenze ihres Sieges. Unser Dichter, der im Carlos der idealsten über die Menschheit hinausragenden Gestalt bedurfte, um einen Träger seiner großen Idee zu finden, legt jetzt diese hohe Aufgabe vertrauensvoll in die Hände einfacher Bergbewohner, denn in ihnen lebt die sittliche Freiheit, die dem Menschen die Kraft und den Willen giebt, jede unwürdige Fessel zu lösen. So ist nicht Tell, sondern das Volk der eigentliche Held des Drama's und Tell tritt nur deshalb aus der Mitte der zahlreichen herrlich gezeichneten Charaktere hervor, weil ihn sein Geschick zur entscheidenden That drängt, aber nicht diese That, sondern jene Hülfszene in ihrer wunderbar einfachen Größe, in ihrem weisevollen Ernst, in ihrer kraftvollen Erhabenheit ist der eigentliche Höhepunkt des Drama's, sowohl in dichterischer als sittlicher Beziehung. — Die Männer vom Hülli dürfen